Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 2

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Was 's neu Johr de Große und Chlyne bringe möcht.

(Züridütsch.)

's neu Johr ischt wie-n-en „Tripstrüll" *)
Obenabe z'gumpe cho,
Von eim Stern zum andere,
Uf eimol stoht's do.

Do näud, ihr Große:
Es Chrägli voll Liebi,
Es Chrätli voll Verstand,
Bed Hoseseck voll Zueversicht,
Jetzt mached's durenand.
Und es Hämpfeli Heiweh
Und en ganze Arvel Muet
Und es bitzeli Liechtsinn
Und es Priseli Übermuet,
Säud, nämed das au no,
So wird euers Bluet
Nüd z'liecht und nüd z'schwer.
Und jetzt reised mer guet.

Euch Chlyne aber weusch ich:
Klari Chöpfli, wo gern dänked,
Reini Herzli, wo gern schänked,
G'schickti Händli, wo gern werched,
Wo wänd hälfe, so vill's mönd.
Liechti Füeßli, wo gern springed,
Wo wänd gumpe, so höch 's chönd.
Das alls weusch ich mine Chnöpflene
Uf die Reis dur's neu lang Johr,
Dene mit de Zabelzöpflene,
Dene mit em churze Hoor.

Es macht es Kumplimäntli
Und haset dänn devo.
Und mir — wie's Bisiwätter —
Mir ränned em no.

Rosa Heller (Seebach).

*) Siebenleben, sehr lebhaftes Kind.

Schweizerland

Das Jahr 1924 war für uns politisch und wirtschaftlich ein Uebergangsjahr, das uns teils aus Provisorien herausführte, teils aber mindestens den Weg hiezu vorbereitete. In der Innenpolitik beschäftigten uns hauptsächlich wirtschaftliche Fragen. So die Arbeitszeitnovelle, die allerdings bei der Abstimmung verworfen wurde, aber doch zu einer Interpretation des alten Gesetzes führte, die es ermöglicht, den Bedürfnissen der Industrie Rechnung zu tragen. Der Arbeitsmarkt hat sich im Laufe des Jahres so verbessert, daß die Aufhebung der Arbeitslosenfürsorge in Angriff genommen werden konnte. Weiters gelang es, die außerordentlichen Ausgaben auf ein Minimum herabzudrücken und den Kreis der Aufgaben des Bundes enger zu ziehen, wodurch eine bedeutende Entlastung der eidgenössischen Finanzen erzielt wurde. Die eidgenössischen Regierungsbetriebe wurden stark vereinfacht, die Elektrizitätation der Bahnen schritt tüchtig vorwärts und auch die Fremdenindustrie hat wieder Aufschwung genommen. Der sich mächtig entwickelnde Automobilverkehr förderte die Verbesserung des Straßennetzes. Ein großer Schritt nach vorwärts wurde auch in der Alters- und Hinterbliebenenversicherung getan und ein weiteres Stück Sozialpolitik bedeutet die eidgenössische Besoldungsreform. Das Getreidemonopol ist gefallen und eine Lösung gefunden worden, die auch der Landwirtschaft entgegenkommt. Die neue Truppenordnung erhöht die Leistungsfähigkeit unserer Armee und macht sich die Erfahrungen des Weltkrieges zunutze. Außenpolitisch sind wir in das letzte Stadium des Zonenhandels eingetreten und geht die Streitfrage nun vor den internationalen Gerichtshof im Haag. Unser gutes Verhältnis zu Italien wurde im Schiedsvertrag fest verankert und wurden auch mit anderen Staaten Schiedsverträge abgeschlossen. Eine große Ehrung war es schließlich für die Schweiz, daß Bundesrat Motta zum Präsidenten der Völkerbundsversammlung gewählt wurde. —

Unter den führenden Männern der Schweiz hielt der Tod im vergangenen Jahre reiche Ernte. Es starben von Politikern der bekannte St. Galler Pacifist Scherrer-Füllemann, der Unterwaldner Nationalrat und Landammann Peter Ming, der Aargauer Nationalrat Wyrsch, die Nationalräte Karl Stoll und Alfred Frey. Die Industrie erlitt einen großen Verlust durch den Tod von Ingenieur C. E. L. Brown, das Transportwesen durch den Tod von Ingenieur Hans Dietler. Auch die ersten Direktionspräsidenten der Nationalbank, die Herren H. Kundert und A. Burckhardt sind abgeschieden. In Basel starb Professor Schär, in Stein a. Rh. Professor Ferdinand Vetter. Der Tod ereilte auch zwei Bundesrichter: Viktor Hauser und Emile Perrier. Das Militär beklagt Oberst Schießle, die christkatholische Kirche ihren Bischof, Dr. Eduard Herzog. Auch die Kunst hat ihre großen Toten: den Basler Bildhauer C. Burckhardt, den Erzähler Jakob Boßhart und endlich, noch kurz vor Jahresschluß, den weltberühmten Schweizer Literaten und Nobelpreisträger Carl Spitteler. —

Der Bundesrat hat über die Teuerungszulagen für 1925 denselben Beschluß gefaßt, wie für 1924. Mit der schweizerischen Vertrauensstelle für Goldhypotheken wurde Oberstdivisionär Pfyffer (Luzern) betraut, zum Mitglied der Kommission für elektrische Anlagen wurde Ingenieur Dr. Tissot (Basel) ernannt. Zum Instruktionsoffizier der Artillerie wurde Artilleriehauptmann Ernst Groß (Zurzach) in Thun gewählt. Zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Oesterreich und in Ungarn ist Legationsrat Dr. Max Jäger, bisher Generalkonsul in Athen, gewählt worden. Chef der Justizabteilung im eigenössischen Justiz- und Polizeidepartement wurde der bisherige Adjunkt, Dr. Hans Kuhn (Orpund). —

Professor Dr. Eugen Borel, der kürzlich vom Völkerbund als Schiedsrichter über die Berufungen gegen die Verteilung der ottomanischen Schuld bezeichnet wurde, wird auch den Vorsitz des gemischten englisch-deutschen Schiedsgerichtes im neuen Jahr beibehalten. —

Die Verhandlungen mit Oesterreich über den Abbau der Einfuhrbeschränkungen werden am 15. Januar in Bern beginnen. Die Schweiz wird durch Dr. Wetter und Fürsprech W. Stucki vertreten sein. —

Die Einreisesperre gegen Russen ist durch Bundesratsbeschluß auf die Sowietrussen beschränkt worden. Nichtsowietrussen können unter gewissen Bedingungen, nach Ueberprüfung des Einreisegesuches durch die eidgenössische Fremdenpolizei die Einreisebewilligung erhalten. —

Das eidgenössische Post- und Eisenbahndepartement hat die Obertelegraphendirektion ermächtigt, ab 1. Januar 1925 das „Esperanto" als offene Sprache im internen Telegraphenverkehr zuzulassen. —

In Baden wurden am Neujahrstage die Fälscher der schweizerischen 100- und 50-Franken-Banknoten in einem Schuppen an der Limmat festgenommen. Es sind dies der 31jährige Lithograph Kurt Jakob aus Dresden und seine Frau geb. Seiler aus Niederwil (Aargau). Die beiden gestanden zirka 60 Falsifikate verfertigt und zum größten Teil ausgegeben zu haben. Der Absatz erfolgte in Olten, Bern, Luzern und St. Gallen. —

Mittelholzer, der wie schon letzthin mitgeteilt, in Smyrna seinen Flug nach Persien unterbrechen mußte, wird von dort aus über Konstantinopel nach Aleppo fliegen müssen, da die türkischen Behörden die Ueberfliegung des Landgebietes von Smyrna, das als verbotene Militärzone gilt, durch einen fremden Flieger nicht gestatten wollen. —

Der Bundesrat hat beschlossen, an die höheren Unteroffiziere (Adjutant-Unteroffizier, Feldweibel und Fourier) eine Offiziersmütze als Ausgangsmüze abzugeben. Wachtmeister und Korporale erhalten eine zweite Quartiermütze. —

Aus den Kantonen.

Zürich. Der Kantonsrat beschloß mit 126 gegen 91 Stimmen die Mitgliederzahl des Rates auf 220 zu reduzieren und zwar unter Zugrundelegung der schweizerischen Wohnbevölkerung. Sodann begann der Rat die Behandlung des Voranschlages 1925. Der Ausgabenüberschuß wurde durch Einstellung von 2,2 Millionen mehr an Steuern, von 1,9 Millionen Franken auf 275,705 Franken herabgesetzt. Der Steuerfuß soll für die nächsten 3 Jahre auf 10 Prozent belassen werden. — In der Stadt Zürich wurden 1924 2260 Ehen geschlossen, gegen 2152 im Vorjahre. Wie an amtlicher Stelle erklärt wird, besteht bei den deutschen Frauen ein auffallendes Bestreben, Schweizer zu heiraten. — Am Neujahrsmorgen früh kam es in der Wohnung der Witwe Luise Arnold zwischen ihr und ihren beiden zirka 30 Jahre alten Söhnen, die in Begleitung der Geliebten des einen betrunken heimgekommen waren, zu einem Streite, in dessen Verlaufe der eine der Männer mit einem Revolver herumfuchtelte, wobei plötzlich ein Schuß losging, der die Mutter in die Schlagader des Oberschenkels traf. Sie verblutete in kurzer Zeit. Beide Söhne wurden bis zur Abklärung des Falles in Haft gesetzt. — Zwischen Etzlingen und Mönchaltdorf verlor der Chauffeur eines Autos am Neujahrstage die Herrschaft über dasselbe. Der Wagen stieß an eine Leitungsstange und überschlug sich. Von den Passagieren, bestehend aus einer Familie namens Wettstein, Mann, Frau und drei Kinder, erlitt der Mann schwere Rippenverletzungen und der beim Führer sitzende Knabe wurde sofort getötet. Die übrigen kamen mit dem Schrecken davon. Der Chauffeur erlitt einen schweren Kieferbruch. —

Basel. Am 5. Januar wurde Carl Preiswerk, der Begründer des Hilfswerkes für notleidende Auslandschweizer, zu Grabe getragen. — In Riehen wurde der eidgenössische Zollbeamte Meister, Vater von vier Kindern, in einem Wasserrechen bei der Sarrasinschen Fabrik auf badischem Boden mit einer Kopfwunde tot aufgefunden. Ob Verbrechen oder Unglücksfall vorliegt, steht noch nicht fest. —

Solothurn. Der Regierungsrat wählte als Landammann für 1925 Dr. Hartmann und als Vize-Landammann Regierungsrat Dr. Affolter. — In Neuendorf wurde eine Bande von 18 bis 24jährigen Burschen verhaftet, die verschiedene Einbrüche in Fabriken und Konsumgeschäfte verübt hatten. — Die Strafanstalt in Solothurn wurde aus dem bisherigen Gebäude in der Stadt auf den Schöngrünhof bei Biberist verlegt. Das alte Zuchthaus findet vorläufig als Lagerhaus Verwendung. —

Aargau. In der Aarburger Sägerei und Hobelwerk A.-G. brach am 5. ds. ein großer Brand aus, der dank des raschen Eingreifens der Feuerwehren, besonders der Aarauer Motorspritze, auf den großen Holzschuppen beschränkt blieb. Man vermutet Brandstiftung. — In Seengen hielt der Malermeister Schneeberger bei seiner Heimkehr in der Dunkelheit seinen jungen Schlafgänger für einen Dieb und packte ihn. Im Handgemenge stürzten beide vom ersten Stockwerk auf den Zementboden, wobei Schneeberger einen Schädelbruch erlitt und im Aarauer Kantonsspital, wohin er gebracht worden war, nach kurzer Zeit starb. Der Schlafgänger kam mit leichten Verletzungen davon. —

Graubünden. In Pontresina starb im 80. Altersjahr der im ganzen Kanton bekannte alt Postmeister und Hotelier Jakob Müller-Graß infolge eines Unfalles, der ihm am Silvesterabend beim Schließen der Fensterläden zugestoßen war. —

Genf. Mehrere junge Leute aus der Stadt machten am Neujahrstag eine Tour nach dem Col D'Antenne. Unterhalb der Paßhöhe wurden sie von einer Lawine überrascht. Der 21jährige Heinrich Möhr wurde von den Schneemassen mitgerissen. Seine Kameraden fanden ihn zwar nach langer Mühe, er war aber bereits tot. —

Freiburg. Die päpstliche Bulle für die Erhebung des Münsters zu Sankt Nikolaus zur bischöflichen Kathedrale ist eingetroffen. Damit ist nun auch das Bistum Lausanne-Freiburg gebildet. —

Neuenburg. Der Verband der Tramangestellten kündigte den Vertrag mit der Tramgesellschaft, der unter anderm auch den Neunstundentag vorsah. Das eidgenössische Eisenbahndepartement wird den Konflikt in letzter Instanz zu entscheiden haben. —

† Hans Eberhardt,
gew. Tierarzt in Worb.

Am Morgen des 4. Dezember 1924 verschied im Salem-Spital in Bern Herr Hans Eberhardt, Tierarzt in Worb, und am 6. Dezember wurde seine sterbliche

† Hans Eberhardt.

Hülle im Friedhof in Worb der Erde übergeben. Das außergewöhnlich zahlreiche Leichengeleite zeugte von der Beliebtheit des Mannes, der nun vielen fehlt. Ein schweres Leiden hat dem reichgesegneten Leben allzu früh ein unerwartet rasches Ende bereitet.

In Bangerten bei Worb, auf freier Höhe mit Ausblick auf die Alpen und den Jura, verbrachte Hans Eberhardt, geboren am 30. April 1872, als Bauernsohn im Kreise seiner Eltern und Geschwister seine Jugendzeit, und der stete Anblick eines der schönsten Teile des Schweizerlandes hat in ihm die Liebe und den Glauben an sein Vaterland geweckt und gestärkt und ihm, vereint mit der sorgfältigen, zielbewußten, aller Weichlichkeit entgegentretenden Erziehung die Kraft gegeben, stets für das Wohl aller seiner Mitmenschen einzustehen. Nach Besuch der Primar- und Sekundarschule in Worb absolvierte er das Gymnasium in Bern und studierte an der Hochschule Bern als Tierarzt. Vermöge seiner Intelligenz und seines unermüdlichen Fleißes war es ihm möglich, im Sommer 1893 als 21jähriger Mann mit Auszeichnung das Staatsexamen zu bestehen. Seine erste Praxis eröffnete er in Schaffhausen, wo ihn die Pflichten zwei Jahre lang festhielten. In der Zwischenzeit lag er unablässig seinen Studien ob und erweiterte sein Wissen und Können, so daß er den Ruf eines besonders tüchtigen Tierarztes mit Recht verdiente. Im Jahre 1895 starb Tierarzt Küng in Worb. Da war es der Wunsch der Worber Bauernsame, daß Eberhardt dessen Praxis übernehme. So ließ er sich in Worb nieder. Bald wurde er zum Kreistierarzt ernannt, und sein Wirkungskreis erweiterte sich dermaßen, daß seine ganze Kraft voll beansprucht wurde.

Als warmer Volksfreund und guter Patriot konnte er bei den Zeitereignissen nicht müßiger Zuschauer sein. Lebhaft nahm er Anteil an allen politischen und wirtschaftlichen Angelegenheiten der Gemeinde und des Staates. Das Vertrauen des Volkes bürdete ihm verschiedene Pflichten auf. So war er längere Zeit Präsident der Primarschulkommission Worb, auch als Mitglied der Sekundarschulkommission leistete er wertvolle Dienste. Die Gemeinde Worb vertrat er im Verwaltungsrat der Bern-Worb-Bahn. Zwei Perioden war er Großrat; aber seine berufliche Tätigkeit hinderte ihn, dieses Mandat länger zu übernehmen. Im Militär bekleidete er den Rang eines Veterinär-Oberstleutnants. Sein besonderer Liebling war die Knabenerziehungsanstalt Enggistein, der er viel Zeit und Geld geopfert hat. Als Mitglied der Direktion hat er die Finanzierung des Anstalt-Neubaues erringen helfen. Leider kann er nun nicht mehr „üsi Buebe", wie er die Anstaltsknaben gerne nannte, in den Neubau einziehen sehen.

Mit Hans Eberhardt ist ein guter Mann begraben worden. Ueberall, wohin ihn das Vertrauen des Volkes berief, leistete er ganze Arbeit, nicht um des Ruhmes und der Ehre willen, sondern um seinen Mitmenschen zu dienen. Wie manchem bedrängten Hilfesuchenden ist er doch mit Rat und Tat beigestanden! „Erledigt!" schrieb er jeweilen auf die Rechnungen der von besonderm Unglück heimgesuchten Kunden, und diese Rechnungen wurden nicht präsentiert.

Hans Eberhardt war ein Mann im besten Sinne des Wortes. Menschengunst suchte er nicht; Menschenfurcht kannte er nicht. An seiner persönlichen Ueberzeugung konnte er auch seinen besten Freunden gegenüber unnachsichtlich festhalten, und er durfte für die Wahrheit einstehen, auch wenn er wußte, daß dies nicht allen Menschen bequem war. Wem es gegönnt war, ihn als Freund näher kennen zu lernen, mußte sich sagen: Es gibt noch Männer, auf die man sich verlassen kann, Männer ohne Falsch und Eigenliebe, Männer, die nicht nur das eigene Ich suchen, sondern im Nächsten einen Mitmenschen sehen, den man im Kampf um seine Existenz unterstützen muß.

So ruhe nun, teurer Freund, von des Lebens Mühsalen aus; die Erinnerung an dich wird alle, die dich kennen lernten, anspornen, auch für Recht und Wahrheit einzustehen.

Die ordentliche Versammlung der Einwohnergemeinde Worb war ziemlich schwach besucht. Es lag nur die Genehmigung der Budgetvorlage vor. Das Budget sieht für das Jahr 1925 vor an Einnahmen Fr. 313,225 und an Ausgaben Fr. 339,645.15. Das ergibt einen Ausgabenüberschuß von 26,420.15 Franken. Das Vermögen der Gemeinde ist bedeutend gestiegen, während die Schuldenlast sich nur ganz unwesentlich vermehrt hat. Der Steuerfuß ist auch dieses Jahr merklich herabgesetzt worden. Er beträgt für Grundbesitz 3,6 Promille, und für Einkommen 5,4 Prozent. —

Im Gümligen kam der Bahnarbeiter Rudolf Marthaler beim Aufspringen auf einen durchfahrenden Zug zu Fall, wobei ihm der linke Fuß von einem Wagenrad erfaßt wurde. Der Fuß wurde dadurch verschiedene Male gebrochen. Der Verunglückte wurde nach Bern ins Inselspital verbracht. —

In Wohlen wurde dem Landwirt Alexander Ruchti bei einem Griff in die Futterschneidmaschine in dem Augenblick, als sich dieselbe in Bewegung setzte, die rechte Hand vollständig vom Arme getrennt. Ruchti wurde nach Bern ins Krankenhaus verbracht. —

Gegen das Ergebnis der Gemeindewahlen in Bolligen wurde von bürgerlicher Seite ein Rekurs beim Regierungsstatthalteramt Bern eingereicht. Es sollen bei der Ausstellung von Stimmkarten Unregelmäßigkeiten begangen worden sein. —

In Großhöchstetten brachte eine Kuh vier normale Kälber zur Welt. Das Muttertier mußte in der Folge jedoch abgetan werden. —

Die Betriebsdirektion der Niesenbahn gibt bekannt, daß der Fahrpreis für die Hin- und Rückfahrt Mülenen-Niesenkulm und umgekehrt bis auf weiteres von Fr. 10 auf Fr. 7 für Werk- und Sonntage herabgesetzt wird. Den Inhabern von Rundfahrtbilletten und schweizerischen Generalabonnements wird auf dieser reduzierten Retourtaxe eine Ermäßigung von Fr. 1 eingeräumt. —

† August Schuler,
gew. Schlosser in Bern.

Mit A. Schuler, geboren am 7. Mai 1854 in Schiltigheim bei Straßburg, gestorben am 6. Dezember 1924 in Bern, ist eine in vielen Kreisen bekannte Persönlichkeit zu Grabe getragen worden. Seit 45 Jahren in Bern bei der Firma A. & R. Wiedemar, Kassenfabrik, zuerst als Arbeiter und später als Vorarbeiter tätig, hat Herr Schuler durch

† August Schuler.

seine vorbildliche, pflichtgetreue, gewissenhafte Arbeit, wie auch durch sein freundliches und sicheres Auftreten, die Achtung der zahlreichen Kundschaft, speziell in Bankkreisen, sich zu erwerben gewußt. Mit seiner Firma verbanden ihn mehr als die üblichen Beziehungen zwischen Arbeitgeber und -nehmer und wurde in diesem, fast ein halbes Jahrhundert dauernden Arbeitsverhältnis die heute so oft entwickelte Theorie des Klassenkampfes praktisch widerlegt.

Sein Tod bedeutet für seine ihm mit größter Liebe zugetane Familie eine nicht auszufüllende Lücke und werden auch seine Freunde und Bekannten den edeldenkenden, lieben und stets hilfsbereiten Menschen aufs schmerzlichste vermissen. A. & R. W.

In Herzogenbuchsee starb Käsehändler Gottfried Wyß. Der Verstorbene stand im Alter von 66 Jahren. Die letzten 20 Jahre seines Lebens stand er in den Diensten der Gemeinde als Gemeindepräsident und Präsident des Gemeinderates. —

Der Große Gemeinderat von Langenthal bewilligte einen Kredit im Betrage von Fr. 11,079 für Erstellung von Gas-, Wasser- und Kanalisationsleitungen. Diese Arbeiten sollen besonders der Bekämpfung der seit einem Monat bestehenden leichten Arbeitslosigkeit dienen. Ein zweiter Kredit im Betrage von Fr. 1200 sprach der Rat zum Ankauf eines prächtigen Gemäldes des in Kippel wohnenden Langenthaler Kunstmalers A. Nyfeler. Das Gemälde stellt das Bietschhorn dar und wird voraussichtlich den Sitzungssaal des Großen Gemeinderates schmücken. —

Die Ersparniskasse Wangen a. A. schenkte anläßlich ihres hundertjährigen Jubiläums den Bezirksspitälern in Niederbipp und Herzogenbuchsee je 5000 Franken. —

Das alte aus dem Mittelalter stammende Siechenhaus in Burgdorf soll gemäß einem Beschluß der Bürgerversammlung angekauft und instandgestellt werden, um es als historisches Denkmal der Nachwelt zu erhalten. —

Im Knubel bei Schwarzenegg auf dem sogenannten Wachthubel wurde von Jäger Salzmann im Steinmösli ein Wildschwein von 62 Kilo geschossen. Spuren zeigen, daß noch mehrere in der Gegend sind. Leider erschwert der zu geringe Schneefall das Suchen sehr. —

Die Einwohnergemeindeversammlung Meiringen genehmigte das neue Besoldungsregulativ für die Gemeindeangestellten, ebenso den Voranschlag pro 1925. Es tritt eine bescheidene Reduktion des Steuerfußes ein. —

Dienstag den 23. Dezember unternahm Herr v. Schumacher vom A. A. B. in Begleitung des Mürren Führers Gottfried v. Allmen die erste Traversierung der Jungfrau im Winter. Wo die Wegverhältnisse es erlaubten, wurden kurze Ski angeschnallt und leisteten nennenswerte Dienste. Der Aufstieg von der Rotthalhütte auf den Gipfel beanspruchte neuneinhalb Stunden und wurde von Mürren aus mit großem Interesse verfolgt. Die Schneeverhältnisse müssen in Anbetracht der Jahreszeit als sehr günstig beurteilt werden. Die gleiche Partie führte am folgenden Tage noch die Besteigung des Mönchs auf dem gewöhnlichen Wege aus. —

Wie im „Oberhasler" zu lesen ist, hat die letzte Kirchgemeindeversammlung von Gadmen beschlossen, den sogenannten Sigristengang zur Weihnachts- und Neujahrszeit abzuschaffen, und dafür die Besoldung der zu leistenden Arbeit entsprechend festzusetzen und ganz in bar auszurichten. Damit verschwindet ein alter Brauch. —

In Matten hat sich ein Komitee gebildet, das, eine frühere Anregung aufgreifend, die Vereinigung der drei Nachbargemeinden Interlaken, Matten und Unterseen anstrebt. Ob gerade jetzt der richtige und günstige Zeitpunkt für die Lösung dieser im allgemeinen wohl diskutierbaren Frage gekommen ist, das mögen manche ernstlich erwägen, bemerkt dazu ein Interlakner Blatt. —

Am Neujahrstag verunglückte in Laupen der 18½jährige Marcel Ulysse Maire aus Neuenburg, indem er über eine Laube, auf die er sich auf der Suche nach einer Familie verirrte, herunterstürzte. —

Die Direktion der Uhrenfabrik F. Moeri S.-A. St. Immer hat allen Arbeitern, die 25 Jahre im Geschäft gearbeitet haben, die schöne Summe von Fr. 2000 geschenkt. In vorbildlicher Weise belohnte so das Unternehmen die treuen Dienste alter Arbeiter. —

Zum Stationsvorstand von Zollbrück wurde mit Amtsantritt auf 1. April Herr E. Ledermann, erster Stationsgehilfe in Utzenstorf, gewählt. —

Stadt Bern

Silvester und Neujahr verliefen dieses Jahr in gewohntem Rahmen. Es war jedoch auf den Straßen weniger Betrieb als andere Jahre, ein Beweis, daß diese Feiertage wieder mehr im Kreise der Familie zugebracht werden. Das prachtvollste Frühlingswetter herrschte, und hält nun seit einiger Zeit an. Pflanzen, die sonst erst im März blühen, wie Stiefmütterchen, Zytröseli, Huflattich usw. treiben Blumen und Schoße. Einmal schien, als ob es schneien wollte, doch gab es nur für einige Minuten Schneeflocken. —

Die juristische Fakultät der Universität Bern hat auf Jahresende dem Bundesgericht zur Würdigung seines fünfzigjährigen Bestehens eine Festgabe, bestehend aus drei größern Arbeiten, überreicht. Die Arbeiten sind, dem Arbeitsfeld der drei Kammern unseres obersten Gerichtshofes entsprechend, dem Gebiet des Staatsrechtes, des Zivilrechtes und des Betreibungsrechtes entnommen worden. Sie haben die Inhaber der betreffenden Professuren an der Universität Bern, die Herren Prof. W. Burckhardt, Prof. Theo Guhl und Prof. E. Blumenstein zu Verfassern. Die offizielle Ueberreichung an das Bundesgericht fand Dienstag den 30. Dezember in Lausanne statt durch den Dekan und Vizedekan der Fakultät, Prof. P. Tuor und Prof. Theo Guhl. —

Die südafrikanische Regierung hat zu Beginn des Wintersemesters Herrn Dr. Werner Steck zum Professor für Physiologie an der Universität in Prätoria ernannt. Der Gewählte, Sohn des Oberbibliothekars der Stadtbibliothek Bern, arbeitete seit 2½ Jahren am naturwissenschaftlich-medizinischen Forschungsinstitut und zeitweise als stellvertretender Dozent an der Universität in Prätoria.

---

† Fritz Schneider,
gew. Schneidermeister in Bern.

Mit dem Hinscheid von Fritz Schneider ist ein echter Gewerbemann aus dem Leben geschieden.

Erst 14 Jahre sind es her, als der tüchtige junge Handwerker Fritz Schneider aus der stillen, fleißigen Berufstätigkeit heraustrat, um sich in zielbewußter Arbeit auch der Berufsverbandstätigkeit zu widmen.

In ihm hatte namentlich der Fachverband der Schneidermeister in der Stadt Bern einen bestbekannten und für Berufsideale begeisterten Mann gewonnen, der all die Jahre hindurch kräftig tätig und fördernd in das Verbandsleben eingriff und durch sein uneigennütziges, kameradschaftliches Vorgehen große Erfolge zeitigte.

Bahnbrechend hat der Verstorbene stets für seine Berufskollegen gewirkt. In zahlreichen Vorträgen und Gratiskursen suchte er sein vollendetes Können auf seine Berufskollegen auszudehnen und erfüllte die hohe Aufgabe der praktischen Berufsförderung. Seine Tüchtigkeit und seine Verdienste brachten ihm immer neue Aufgaben. Außer der stadtbernischen Berufsorganisation war es der kantonal-bernische Berufsverband, der in Fritz Schneider bald den geeigneten Präsidenten fand.

Als im Jahre 1915 der Zentralvorstand Schweizerischer Schneidermeister

† Fritz Schneider.

Bern als Vorort bezeichnete, war er der Berufene, der das verantwortungsvolle Amt eines Zentralpräsidenten zu übernehmen hatte. Die bewegte Zeit während des Krieges und namentlich die aufgeregte Nachkriegszeit brachten dem Leiter des Z. S. S. schwere Aufgaben. Unverdrossen wußte er alle Schwierigkeiten zu überbrücken. Volle 5 Jahre leitete Fritz Schneider mit unentwegter Tatkraft die schweizerische Berufsorganisation der Schneidermeister.

Durch die unvergeßlichen, wertvollen Dienste hat er sich während dieser Zeit wahre, treue Freunde erworben. Nachdem es dem organisatorisch veranlagten Mann noch gelungen war, ein ständiges Berufsverbandssekretariat zu gründen, trat er 1920 vom Amt eines Zentralpräsidenten zurück, um sich in hingebender Weise im engern Kreise des Handwerker- und Gewerbeverbandes der Stadt Bern, dessen leitenden Ausschuß er bis zu seinem Hinscheide angehörte, namentlich der Förderung des Lehrlingswesens zu widmen.

Nicht nur im praktischen Berufsleben waren seine Kräfte tätig, auch als Schulmann leistete er hervorragende Dienste. Als Fachlehrer an der Gewerbeschule der Stadt Bern zeigte er großes erzieherisches Verständnis.

Seiner Anregung zufolge wird zurzeit die Frage geprüft, den Lehrling durch geeignete Mittel zum Wetteifer anzuspornen.

Mitten aus seinem Wirken hat eine hartnäckige Krankheit den schaffensfreudigen Mann dahingerafft. Mit den letzten Blumen und Blättern der verschwundenen Herbsttage hat auch er, der biedere Handwerksmeister und Menschenfreund Abschied genommen. Sein Wirken und Schaffen aber wird sobald nicht vergehen.

Die Früchte seiner Werke werden aufgehen und das Andenken an ihn lange lebendig erhalten. W.

Der Postverkehr über Weihnachten und Neujahr zeigt eine Zunahme gegenüber dem letzten Jahr, und zwar auf allen Positionen: aufgegebene Paketsendungen, zur Vertragung gelangte Pakete, Eilgutsendungen, Briefmarken usw.

Die Kabelleitungen, die vom Telephongebäude zur Hauptpost führen, sind nunmehr fertig erstellt, ebenso ist der Anschluß an die Leitungen in der Marktgasse und Zeughausgasse beendet, so daß die Zuleitung der Telephonverbindung zur zukünftigen Telephonzentrale perfekt ist. In der nächsten Zeit sollen die Kabel in diese neuen Kanäle eingezogen werden; gleichzeitig damit wird mit dem Bau der Telephonzentrale begonnen. Diese dürfte Ende dieses Jahres oder zu Anfang des nächsten dem Betriebe übergeben werden. Gegenwärtig wird am letzten Stück der interurbanen Rohrleitung, die eine Verbindung von Genf mit Zürich über Lausanne bewerkstelligt, gearbeitet, und zwar an der neuen Schloßstraße und der Holligenstraße. Im Laufe dieses Jahres dürfte diese Strecke dem Betriebe übergeben werden. —

Am Neujahrsmorgen fand im Bundeshause der übliche Empfang der diplomatischen Vertreter und der Behörden von Kanton, Stadt und Burgergemeinde Bern durch Bundespräsident Musy statt. Von den Angehörigen des diplomatischen Korps erschienen die meisten in großer Uniform. Zu der Auffahrt hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. Gegen 11½ Uhr verließ Bundespräsident Musy das Bundeshaus, um den Gegenbesuch bei den Gesandtschaften abzustatten. —

Die ehemalige Besitzung Lauterburg an der Sulgeneckstraße soll überbaut werden. Geplant ist die Erstellung von fein ausgebauten Mehrfamilienhäusern, deren Projektierung und Ausführung in den Händen der Architekten Hans Pfander und Emil Hostettler sowie der Unternehmerfirma Simac A.-G. als Eigentümerin liegt. —

Der Gemeinderat der Stadt Bern hat eine Kommission eingesetzt, die mit der Feststellung allfälliger ernster Erkrankungen anläßlich der amtlichen Schutzimpfungen während der Pockenepidemie 1922/24 beauftragt ist. Die Untersuchungen erstrecken sich auf Todesfälle, Erkrankungen mit bleibendem Nachteil und alle sonstigen schweren Erkrankungen. —

Donnerstag den 8. ds., morgens um 3 Uhr 50, wurde in Bern sowie in der übrigen Schweiz ein mäßig heftiges Erdbeben verspürt. Nach einem unterrollenartigem Geräusch erfolgten ersten Stoß in der Richtung West-Ost erfolgte nach kurzer Zeit ein zweiter schwächerer Stoß, der Möbel erzittern machte. Wer in der Lage ist, genauere Beobachtungen über besagtes Erdbeben zu machen, wird gebeten, seine Adresse auf dem Tellurischen Observatorium anzugeben, worauf ihm eine Karte mit vorgedruckten Fragen zur Beantwortung zugesandt wird. —

Kleine Chronik

Stadt Bern.

Das städtische Arbeitsamt Bern berichtet über die Arbeitsmarktlage im Monat Dezember 1924: Die Arbeitsmarktlage hat sich im Dezember neuerdings verschlimmert, was vorab auf den üblichen Stillstand im Baugewerbe zurückzuführen ist. In andern Berufsgruppen, die nicht direkt vom Beschäftigungsgrad im Baugewerbe abhängig sind, haben die Arbeitsgelegenheiten ebenfalls abgenommen. Einzig in der Frauenabteilung hält die Nachfrage nach Hausdienstpersonal an. —

Auf Neujahr 1925 wurden im Offizierskorps der städtischen Feuerwehr die Leutnants Hans Luck und Gottfried Rohrbach zu Oberleutnants und die Korporale Hans Meyer und Willy Senn zu Leutnants befördert. —

Vortrag über Autosuggestion.

Französische Kirche, den 7. Januar.

Bevor wir zur Anwendung der Suggestion schreiten, muß jede Kritik, jeder Zweifel behoben sein, und das geschieht am gründlichsten durch Erklärung des Wesens der Suggestion; so ungefähr begann Herr Dr. med. Karl Graeter aus Basel seinen Vortrag über Autosuggestion. Nachstehend einige Hauptpunkte aus dem Vortrag: Hypnotisieren ist gleichbedeutend wie Gefühle wecken oder solche ausschalten, es ist ein Fesseln der Aufmerksamkeit, das abhängt von der Phantasie eines Menschen und nicht von dessen Willen. Dieses Bannen der Gedanken auf ein einziges Gefühl, auf eine Vorstellung kann sich bis zum Traumbild steigern. Die Autosuggestion ist nichts anderes als eine Steigerung der Gedankenkraft bis zur Halluzination unter Ausschaltung der Kritik. Nach den Ausführungen des Herrn Dr. Graeter ist ein Künstler, da dieser zur Hauptsache aus dem Unterbewußten schafft, am leichtesten zu hypnotisieren. Durch die Autosuggestion glauben die Anhänger dieser Lehre viele Krankheiten, die seelischen Ursprungs sind, und sich in Organstörungen zeigen, zu beheben.

Mittwoch den 14. Januar, abends 8 Uhr, beginnt im „Daheim" ein Kurs über Autosuggestion. M. H.

Schweizerische Vereinigung für Krebsbekämpfung.

Die Wanderausstellung über Krebskrankheiten der Schweizerischen Vereinigung für Krebsbekämpfung ist nunmehr in Bern zur Aufstellung gelangt und eröffnet worden; sie befindet sich im Chor der Französischen Kirche 1. Stock, Eingang von der Ostseite. Der Eintritt ist frei. Merkblätter über die Krebskrankheiten werden gratis abgegeben. Der Führer durch die Ausstellung ist zu 20 Rappen erhältlich. Daneben sind noch eine beschränkte Anzahl von Broschüren über die Krebskrankheiten käuflich. Verbesserte, auf den heutigen Stand der Krebsforschung gebrachte Neuausgaben sind in Vorbereitung. Aerztliche Führungen mit Erklärung der ausgestellten Objekte finden statt jeweilen abends 20 Uhr; Sonntags von 11 bis 12 und 15 bis 16 Uhr. Die Ausstellung ist geöffnet von 9 bis 12, 13 bis 19 und 20 bis 22 Uhr abends.

Dritte Abendmusik im Münster.

(Eing.) Wir verweisen angelegentlichst auf die morgen Sonntag, abends 8¼ Uhr im Münster stattfindende dritte Abendmusik von Ernst Graf unter Mitwirkung von Stefi Geyer (Violine) aus Zürich, die zum Programm (Orgelwerke von Muffat, Kerll, Couperin, J. S. Bach) eine reich schattierte Sonate von Corelli, die sehr selten gehörte Suite in H-Moll für Geige allein von J. S. Bach, Beethovens wundervolle Romanze in G-Dur (op. 40) und den Mittelsatz aus dem Violinkonzert in C-Dur von Joseph Haydn beisteuern wird. Als die einzige ausschließlich instrumentale Abendmusik dieses Winters sei die Veranstaltung ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Fünftes Symphoniekonzert der Musikgesellschaft.

Es wird daran erinnert, daß das erste Symphoniekonzert des neuen Jahres am Dienstag den 13. Januar und die konzertmäßige Hauptprobe am Montag den 12. Januar, je abends 8 Uhr, im großen Kasinosaal stattfindet. Das Programm ist vorherrschend auf den Namen Beethoven eingestellt; es gelangen die Siebente Symphonie in A-Dur und das Konzert für Klavier und Orchester in Es-Dur, op. 73, zur Aufführung. Eröffnet wird der Abend mit der Ouvertüre „Richard III" von Robert Volkmann. Solist des Abends ist Edwin Fischer, der hervorragende, in Berlin lebende Basler Pianist. Die Leitung hat Dr. Fritz Brun. Der Besuch für die Konzerte sei nachdrücklich empfohlen.

Verschiedenes

Eine eigenartige Gründung

ist in St. Gallen im Tun. Dort soll ein „Leihschirm-Verein" ins Leben gerufen werden, der in allen größeren schweizerischen Ortschaften Depots einrichten will, um bei Bedarf leihweise an die Mitglieder Schirme abzugeben. Die Schirme können den ganzen Tag hindurch in bestimmten Läden und Restaurants — hier bis zur Polizeistunde — bezogen werden.

Der Pariser „Unbekannte Soldat".

Der Unbekannte Soldat, der unter dem bekannten Triumphbogen zu Paris zu schlummern versucht — er kommt wenig dazu, weil man ihn dauernd stört — der Unbekannte Soldat, vor dem ehrfürchtig Generäle aller Nationen, Frankreichs geistige und militärische Crême die Knie beugt und das Haupt entblößt — ist ein Deutscher! Als man jüngst auf dem Friedhof, dem der Unbekannte entnommen wurde, neue Ausgrabungen französischer Krieger vornehmen wollte, fand man in ihren Gräbern preußische Pickelhauben! Und siehe! Eine gräßliche Ahnung beschlich alle Franzosen und bestätigte sich: Auch das einstige Grab des Unbekannten enthielt (nicht die Pickelhaube) aber die Erkennungsmarke des nun bekannten Unbekannten: August Schulze vom 23. Infanterie-Regiment aus Stargard in Pommern!" („Freie Presse.")

Ein billiger Wetterprophet.

Wer möchte in diesen Tagen nicht einen zuverlässigen Wetterpropheten haben? Barometer wachsen im Walde genug, ganz umsonst, man braucht sie nur zu holen. Es sind dies die Tannzapfen. An einem Bändchen oder Faden in einem hellen Winkel des Zimmers aufgehängt, tun sie voll und ganz ihre Pflicht. Oeffnen sich die Schuppen infolge der trockenen Luft, so darf man ohne Frage gutes Wetter für den kommenden Tag erwarten, schließen sie sich, so deutet das auf Regen hin.

Ueberlistet.

Eines Tages stürzte ein Hund in einen Schlächterladen, stahl sich eine Hammelkeule und verschwand damit so schnell wie er gekommen war.

Schimpfend lief der Schlächtermeister hinter ihm her; da er aber von beträchtlicher Leibesfülle war, konnte er den Hund nicht einholen und mußte sein Eigentum verloren geben.

Er gab die Hoffnung aber noch nicht auf und ging zu einem ihm gut bekannten Rechtsanwalt, schilderte ihm den Fall und fragte, ob er berechtigt sei, von dem Besitzer des Hundes Schadenersatz zu fordern.

„Gewiß", meinte der Anwalt.

„Dann schulden Sie mir 6 Mark 60, denn es war Ihr Hund."

Der Rechtsanwalt stutzte einen Augenblick, faßte sich aber schnell wieder und antwortete: „Schon recht, lieber Freund, aber ich bekomme von Ihnen für die Konsultation 7 Mark."

Anfang.

Schwer ist aller Anfang stets,
Schon seit Ur-Urzeiten;
Deshalb feiert man in Bern
Stets auch gleich den „Zweiten".
Diesmal scheint besonders schwer
„Bundes Zukunftslage",
Darum feierte der Bund
Bis zum fünften Tage.

Daß die Lage zugespitzt,
Zeigt sich schon im Süden,
Wo mit Mussolini man
Nicht mehr ganz zufrieden.
Brenzlich ist's auch vis-à-vis
Bei den Albanesen,
Bis man weiß, wer dort regiert:
Ist er's schon — gewesen.

Nebenan im Serbenland
Geht die Sache ringer,
Wer's dort wagt und „contra" stimmt,
Kommt gleich in den Zwinger.
Spanier dagegen hat
Stark 's Marokkofieber:
England wäre gern dabei,
Frankreich noch viel lieber.

In dem ganzen Deutschen Reich
Schieberbanken lauern,
Rußland fängt den Endkampf an
Nun mit seinen Bauern.
Kurz, das neue Jahr beginnt
Hoffnungsvoll die Reise:
Jahr ist neu, jedoch die Welt
Bleibt im alten Gleise.

Hotta.

Literarisches.

Zum Artikel in letzter Nummer „Ernst Osers Gedichte" ist korrigierend nachzutragen, daß das bei Bircher erschienene Buch gebunden Fr. 4. 80 kostet nicht Fr. 4. 50.